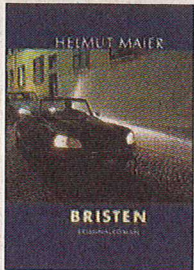


KRIMI

Anschlag am Gotthard



Mit Schweizer Krimis ist es immer so eine Sache: Wenn nicht grad Kommissär Hunkeler durch Basel poltert, bleibt das Urteil meist verhalten. Über ein «ganz nett» kommen

nur wenige hinaus – zu dünn meist die Handlung, zu absehbar das Ende, zu wenig ausgereift die Charaktere. Dass es Ausnahmen gibt, beweist «Bristen», der Debütroman des Zürcher Juristen Helmut Maier. Zu einem «ganz gut» reicht es der Geschichte rund um Magnus Finn nämlich locker.

Untypischer Krimiheld

Dabei ist Finn alles andere als der klassische Krimiheld: Als Galerist und Kunstfahnder hat er es nicht so mit Mord und Totschlag; zudem ist er scheu und etwas kompliziert. Dennoch lässt er die Welt der Bilder und Galerien für einmal hinter sich, um mit seinem Freund und Partner Kant einen versuchten Bombenanschlag am Gotthard aufzuklären.

Im Verlauf der Geschichte kommt es zu einem weiteren Anschlag – und diesmal knallt es wirklich; Sprayereien warnen vor weiteren Sprengungen. Steckt jemand aus dem Tal dahinter? Und welche Rolle spielt Lukas Arpagaus, Professor mit rätselhafter Vergangenheit und ehemaliger Geliebter von Auftraggeberin Maria Lucrezia Kienast, genannt Malu? Gewürzt ist der Krimi mit viel Zwischenmenschlichem. So sorgt Malu bei beiden Männern für Gefühlswallungen.

Angesiedelt ist der Krimi sowohl in Zürich als auch in Uri, ein Handlungsstrang verläuft im Jura und in der Ostschweiz. Und während Maier explizit darauf hinweist, dass Personen und Handlung frei erfunden sind, hält er sich bei den Schauplätzen an die Realität. Altdorfer finden sich in der Gaststube des «Schwarzen Löwen» wieder, Wanderer auf dem Lisengrat und Zürcher in der Predigergasse. Geschickt verstrickt Maier die verschiedenen Handlungsstränge dabei zu einem Ganzen, hält den Spannungsbogen und schafft es, ein überraschendes – wenn auch etwas abruptes – Ende zu finden. *rb*

Helmut Maier: Bristen.
Nydegg Verlag, 394 Seiten, Fr. 39.–